

Der Weg in die Zukunft

Von Feuerblut

Kapitel 8: Der Wiederaufbau

Kapitel 8: Der Wiederaufbau

Ich fühlte mich wieder gut, nachdem ich mich frisch gemacht hatte und eine Kopfschmerztablette geschluckt hatte. Mamoru war ebenfalls fertig, er trat aus dem Schlafzimmer, als ich gerade einen Schluck Kaffee trank, damit meine Lebensgeister wieder erwachten. Obwohl... das wäre nach der Kissenschlacht mit Sicherheit nicht mehr nötig gewesen.

Endymion kam in die Küche und ich lief ihm gleich in die Arme.

„Bereit, Prinzessin?“, fragte er liebevoll und drückte mir einen Kuss auf den Kopf.

„Ja. Du auch mein Prinz?“, fragte ich lächelnd. „Aber klar. Also, wollen wir?“, erkundigte er sich und ich nickte. Gemeinsam gingen wir aus der Wohnung, ich atmete ein paar Mal tief durch.

Es wurde Zeit, dass die Menschheit erfuhr, wer Prinzessin Serenity war und was sie getan hatte.

Es war ungewohnt, mit dieser Kleidung an die Öffentlichkeit zu treten. Nur, weil Mamoru neben mir lief, fühlte ich mich nicht ganz beschueuert, schließlich liefen wir beide so „ungewöhnlich“ herum.

Mamoru und ich gingen in einen Park und suchten eine große Wiese aus.

„Lässt du mich kurz allein?“, fragte ich Mamoru und hielt das Mondzepter fest.

Er nickte und entfernte sich etwas.

Ich kniete mich auf die Wiese und hielt die Hände in Gebetshaltung, das Mondzepter hielt ich dabei noch fest.

Der Silberkristall leuchtete auf, die Menschen um mich herum starrten, doch es war mir egal. Meine Nachricht ging sowieso an alle, man würde sich mit ein wenig Magie in seinem Leben abfinden müssen. Doch Galaxia hatte schließlich auch zur ganzen Menschheit gesprochen, von daher waren sie schon mit Magie in Kontakt gekommen, obwohl meine Sailor Krieger und ich dies so lange Jahre zu verhindern versucht hatten.

Der Himmel verdunkelte sich, alle Menschen schrien panisch, das letzte Mal, wo alles um sie herum schwarz war, wurde von Galaxia die Erde zerstört. Doch bei meinem Licht blieb es nicht dunkel. Der Mond wurde immer heller und größer, ich konzentrierte mich stärker, bevor ich anfang zu sprechen:

„Liebe Menschen dieser wunderschönen Erde. Habt keine Angst! Die Macht von Galaxia wurde gebrochen, das sogenannte „Chaos“, das in ihr herrschte, wurde besiegt. Ich, Prinzessin Serenity, die Mondprinzessin dieses Sonnensystems, habe sie

besiegt und somit unsere Welt gerettet. Ich wünsche mir, dass ihr alle Hoffnung in euren Herzen bewahrt und entschuldige mich dafür, dass einige von uns so furchtbar leiden mussten. Ich werde meine wahre Identität noch nicht preisgeben, doch ich hoffe, dass ich trotzdem euer Vertrauen habe, da ich genau das brauche – das Vertrauen jedes einzelnen Menschen auf dieser Erde. Ich möchte euch helfen, unsere Welt wieder aufzubauen. Seid nicht länger verzweifelt, ich werde diese Welt vor allem Bösen beschützen, das verspreche ich euch. Und nun geht wieder eurem Alltag nach und lasst die Vergangenheit hinter euch. Ich wünsche mir, dass wir alle eine glückliche Zukunft haben werden, in der Frieden und Glück herrschen soll. Ich danke euch, dass ihr mich erhört habt.“

Jeder Mensch auf dieser Erde hatte mich gehört und mein Abbild im übergroßen Mond gesehen. Ich stand auf und hielt den Silberkristall in die Höhe.

„Bitte hilf mir, Silberkristall“, flehte ich das mächtige Utensil an, es leuchtete noch heller und verlieh mir auf einmal Flügel.

Ich drehte mich um und hielt Endymion meine Hand hin, der sie lächelnd annahm und ebenfalls Flügel bekam.

Wir beide hielten uns an den Händen und flogen mit dem Silberkristall los.

Alle Menschen, die in unserer Umgebung standen, sahen zu uns auf.

Helle Lichtstrahlen schossen aus dem Silberkristall und ließen einen Sternenregen auf den Boden fallen, der alles wieder in seinen alten Zustand versetzte, bevor Galaxia die Erde zerstört hatte.

Gebäude richteten sich langsam wieder auf, die Wolken am Himmel verschwanden.

Die Sonne kehrte zurück und beschien die makellose Stadt.

Mamoru und ich flogen in schnellem Tempo über die ganze Welt und ich konzentrierte mich darauf, keinen Fleck der Erde zu vergessen.

Der Planet gewann sein blaues Leuchten zurück, die Lichter funkelten Mamoru und mir entgegen.

Nachdem die ganze Welt vom Silberkristall wiederhergestellt war, flogen Mamoru und ich über Tokio und hielten uns in den Armen.

„Gut gemacht“, lobte mich Mamoru, ich umarmte ihn.

„Danke dir für die Energie, die du mir gegeben hast, Endymion“, bedankte ich mich.

„Immer wieder gerne“, sagte er und wir schwebten hinunter auf die Wiese, von der aus wir gestartet waren.

Das Licht des Silberkristalls verblasste und erlosch schließlich.

Ich spürte, wie es mir die Kraft entzogen hatte und schwankte, doch Mamoru hielt mich fest.

„Alles okay?“, fragte er besorgt, ich nickte.

„Ja, es war bloß anstrengend. Ist schon okay. Hauptsache, die Welt ist wieder wie früher“, sagte ich.

Plötzlich waren um mich herum lauter Menschen, die mir dankten, dass ich die Erde gerettet hatte.

Ich war gerührt. Soviel Dank war doch gar nicht nötig! Ich hatte nur das getan, was ich immer tat: Mich für Liebe und Gerechtigkeit einsetzen!

Die Menschen knieten vor mir nieder und versuchten, meine Hand zu berühren.

„Es ist alles gut! Ihr müsst keine Angst mehr haben!“, rief ich, da einige Menschen weinten.

Es rührte mich so sehr, dass mir selbst Tränen in die Augen stiegen.

„Prinzessin!“, rief es von allen Seiten, ich fühlte mich auf einmal so in den Mittelpunkt gezogen.

„Serenity!“ Ich wirbelte herum. Die Sailor Krieger standen hinter mir und lächelten. Mars hatte mich gerufen.

„Das war wirklich schön, was du da gesagt hast, Prinzessin“, sagte Venus und in ihren Augen war ein gewisses Leuchten zu finden.

„Danke“, rief ich und ging näher an sie heran.

Die Menschen waren immer noch da. So ein Mist, ich konnte mich doch nicht vor ihnen zurückverwandeln!

„Ich bedanke mich für eure Anerkennung!“, rief ich der Menge zu und senkte leicht den Kopf.

„Aber jetzt geht heim und genießt den wunderschönen Tag! Wir werden uns bestimmt bald wiedersehen!“, sagte ich und alle riefen mir noch etwas zu, bevor sich die Menge langsam zerstreute.

Ich schaute mich um.

„Mamoru...“, fing ich an, er sah mir in die Augen.

„Ja?“

„Was hältst du von der Idee, wenn wir zu meinen Eltern gehen?“, fragte ich direkt.

„Wie? Jetzt? So?“, fragte er verwirrt, ich lächelte und strich ihm liebevoll eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Die Rose braucht am Längsten, bis sie anfängt zu blühen, da sie zuerst schüchtern ist und doch die schönste aller Blumen ist. Doch irgendwann wird sie blühen und die Wahrheit wird ans Licht kommen. Das ist mit allen Dingen so, nicht nur mit der Rose. Ich denke, es wird nach all den Jahren endlich Zeit, meinen Eltern die Wahrheit über uns zu zeigen. Wer ich bin und wer du bist.“

Ich denke, sie sollten es endlich erfahren. Und natürlich möchte ich ihnen endlich meinen Freund vorstellen!“, sagte ich und zwinkerte.

„Das hast du schön gesagt, mit der Rose. Du bist auch wie eine Rose. Doch deine Blüte vergeht nicht. Im Gegenteil, du wirst von Tag zu Tag noch schöner, du verzauberst mich jede Sekunde“, sagte Endymion und hielt meine Taille fest.

„Ich finde es auch gut, dass du ihnen die Wahrheit sagen willst, Bunny“, sagte Sailor Neptun und hatte ihr Kinn auf einen Zeigefinger gestützt und die Arme an den Körper herangezogen, so, wie sie es öfter tat.

„Das finde ich auch. Die Wahrheit ist immer die bessere Lösung“, sagte Makoto und Mars nickte.

„Das finde ich auch“, bestätigte sie.

„Viel Glück!“, wünschte Pluto.

„Und überrumple sie nicht, Prinzessin!“, gab Uranus noch mit auf den Weg, ich lächelte.

„Ich werde mir Mühe geben“, sagte ich und hakte mich bei Mamoru ein.

„Bereit?“, fragte ich ihn, er nickte.

„Bereit“, sagte er.

„Bunny?“ Venus kam einen Schritt näher.

„Ja, was ist?“, wollte ich wissen, Minako lächelte.

„Was hältst du davon, wenn wir uns in zwei Stunden im Crown treffen? Mal wieder so richtig schön ein Eis essen gehen? So alle zusammen als Freunde?“, fragte sie, ich fing an zu strahlen.

„Oh ja, das ist eine schöne Idee! Wir kommen auf jeden Fall, oder, Mamoru?“

„Ja, das machen wir“, sagte er.

„Dann bis später!“, sagte Venus und drehte sich zum Gehen um.

„Bis später!“, rief ich ihr fröhlich nach, dann breiteten Mamoru und ich die Flügel aus und genossen den Blick über Tokio.

In meiner Straße angekommen, landeten wir und zogen den Weg zu Fuß vor, um durch das Gartentor zu kommen.

Autorennotiz: Dieses Kapitel ist korrigiert!!